



Pressemitteilung zum 19./20. Mai 2009

Weitere Stolpersteine in Stuttgart zur Erinnerung an Opfer des Nationalsozialismus

Der Kölner Künstler Gunter Demnig hat mittlerweile in Deutschland, aber auch im benachbarten Ausland wie Ungarn, Tschechien oder Polen, weit über 18.000 Stolpersteine eigenhändig verlegt, mit denen an Opfer des Nationalsozialismus, an Juden, politisch Andersdenkende, Behinderte, Zeugen Jehova, Homosexuelle und Sinti erinnert wird.

Am Dienstag und Mittwoch, 19. / 20. Mai, kommt Gunter Demnig erneut nach Stuttgart, um in den Innenstadtbezirken sowie in Obertürkheim, Cannstatt, Zuffenhausen, Stammheim, Feuerbach und erstmals auch in Weillimdorf weitere 53 Stolpersteine bündig in öffentliche Gehwege einzubringen. In Stuttgart werden damit insgesamt rund 450 dieser 10x10cm großen Kleindenkmale dort an Mitbürgerinnen und Mitbürger erinnern, wo sie gewohnt haben, bevor sie dem Wahn des Dritten Reiches zum Opfer fielen. Die Namen sowie Lebens- und Schicksalsdaten, welche auf die Messingplatte an der Oberseite der Stolpersteine eingraviert sind, wurden von den ehrenamtlichen Stolpersteininitiativen, die es mittlerweile flächendeckend für alle Stadtbezirke gibt, oft aufwändig erforscht. Weil dies in allen 438 Orten, in denen Demnig bisher Stolpersteine verlegt hat, so geschieht, hat er mit seinem Kunstprojekt auch das Wissen um die Geschichte des Dritten Reiches in weiten Teilen der Bevölkerung vermehrt.

In Kurzform hier einige der Schicksale von Stuttgartern, für die jetzt Stolpersteine verlegt werden:

West, Seyfferstr. 73 und Rosenbergstr. 105: „Am 28. Oktober 1938 wurden mein Vater, mein Bruder, sowie meine beiden Schwestern und ich, überraschend von der deutschen Polizei in Stuttgart verhaftet und aus rassistischen Gründen nach Polen abgeschoben. Wir wurden direkt von der Arbeitsstelle, oder wo wir uns seiner Zeit gerade aufhielten, nach dem Polizeipräsidium in der Büchsenstraße verbracht, und von dort aus wurden wir nach Polen deportiert. Wir hatten seiner Zeit nur das bei uns, was wir eben auf dem Körper trugen. Auch hatten wir keine Gelegenheit, irgendetwas mitzunehmen, weil die Verhaftung derart überraschend gekommen war. Bei der Zwangsdeportation durften wir nur RM 10.- im Besitz haben, alles was darüber war, wurde uns von der Polizei abgenommen.“ So beschreibt Hermann Spielmann die Abschiebung seiner Familie. Der Vater war im Jahr 1906 aus dem damals zu Österreich gehörenden Galizien nach Deutschland gekommen, die Kinder waren hier geboren worden. Doch nach dem Ersten Weltkrieg war Galizien an Polen gefallen, was das NS-Regime 1938 ausnutzte, um die angeblich „polnischen Juden“ abzuschieben, auch wenn sie kein Wort polnisch konnten und dort Fremde waren. Der deutschen Besetzung von Polen 1939 folgte die Ermordung der dortigen Juden in den Vernichtungslagern. Fünf Mitglieder der Familie Spielmann teilten dieses Schicksal.

West, Augustenstr. 65: Sandor Alter war im galizischen Lemberg geboren. 24 Jahre lebte er in Wien, wo er seine Frau Amalie geheiratet hat, seit 1913 in Stuttgart. Auch sie wurden nach Polen abgeschoben, gingen dann nach Lemberg, das 1939 von der Sowjetunion besetzt wurde. Hätten sie in Lemberg bleiben können, wären sie nach dem deutschen Überfall auf Russland in Vernichtungslagern ermordet worden. So wurden sie nach Sibirien verschleppt, wo sie vermutlich 1940 verhungerten. In einem der letzten Briefe an den nach Palästina geflüchteten Sohn heißt es: „Wie Du siehst hat unser trauriges Schicksal uns auf die alten Tagen nach hierher gebracht, wir sind alle Flüchtlinge und Emigranten nach hier gebracht worden, wir sind beide ohne Mittel und warten entweder auf Deine Hilfe oder wie das Schicksal uns treiben wird. Wir sind beide ganz verzweifelt. Wenn es noch lange dauern wird können wir es nicht mehr lange ertragen. Wir sind beide schwach und unterernährt.“

Zuffenhausen, Ingelfinger Str. 5: Der Schneider Erwin Winkler wurde 1934 wegen der Verbreitung von kommunistischen Druckschriften zu einem Jahr und 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Während der

Haft erkrankte er an nasser Rippenfellentzündung und bekam zusätzlich eine Tuberkulose, an der er 1941, 4 ½ Jahre nach der Haftentlassung, starb. Im Entschädigungsbescheid an die Familie heißt es nach dem Krieg: "Da der Erblasser im Zeitpunkt der Verhaftung arbeitslos war, seine Arbeitskraft also ohnehin nicht nutzen konnte, und auch auf Grund der damaligen ungünstigen Lage auf dem Arbeitsmarkt im Verlauf der nächsten Monate mit einer Arbeitsaufnahme nicht hätte rechnen können, war ihm vorerst durch die Haft kein entschädigungsfähiger Schaden im beruflichen Fortkommen entstanden..."

Ost, Schönbühlstr. 78: Theodor Decker gehörte der Kommunistischen Partei (KPD) an. Von ihm stammte auch die Idee am 15. Februar 1939 bei Hitlers Stuttgarter Rundfunkrede das Übertragungskabel mit einer Axt durchzutrennen, wobei die Urheber unentdeckt blieben. Verfolgt wurde Decker wegen seiner Mitwirkung in der kommunistischen Gewerkschaftsbewegung. Er wurde als Postangestellter entlassen, kam zeitweise in das Lager Heuberg und wurde, als er sich weiterhin aktiv betätigte, 1935 zu 3 ½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Strafe verbüßte er u.a. in den Moorlagern bei Papenburg. Nach der Haftentlassung kam er in verschiedene Konzentrationslager. 1940 wurde er im KZ Mauthausen ermordet.

Feuerbach, Hohewartstr. 16: Bertha Hauser war katholisch, ledig und bekam 1936 ein Kind, Vater unbekannt. Mit der Situation überfordert, überließ die Arbeiterin die Pflege des Kindes ihrer Mutter, die im gleichen Haus wohnte. Von den Nationalsozialisten wurde die Familie, die auf staatliche Hilfe angewiesen war, als asozial eingestuft. Bertha Hauser kam 1939 und erneut 1942 in das KZ Ravensbrück, von wo sie in das KZ Lublin gebracht wurde. Hier starb sie am 3. März 1944.

Weilimdorf, Lindenbachstr. 59: Erstmals wird in Weilimdorf ein Stolperstein verlegt. Er erinnert an Friedericke Schumacher, die wie ihre ganze Familie den Naturfreunden angehörte. Zusammen mit anderen hörte sie in ihrer Wohnung Feindsender, danach wurde die Lage besprochen. Im Herbst 1942 wurde die damals 72-Jährige verraten und wegen „Feindbegünstigung“ durch das Hören von feindlichen Radiosendern verhaftet und kam in das Amtsgerichtsgefängnis Schorndorf. Am 30. Dezember 1944, nach über zwei Jahren, wurde sie dort entlassen und kam in ein Krankenhaus, wo sie zwei Tage später starb. Eine Verhandlung hat offenbar nie stattgefunden.

Nord, Im Sonnigen Winkel 15; Mitte, Kienestr. 39 und Schloßstr. 27: Emma Maas und ihre Schwester Clarisse Steiner waren die Töchter eines Veters von Kilian von Steiner, dem Gründer der Württembergischen Vereinsbank. Die jüdische Religion spielte in ihrer Familie eine untergeordnete Rolle, so heirateten zwei der Töchter Clarisses einen Nichtjuden. Ihre älteste Tochter Johanna war mit dem Internisten Dr. Viktor Steiner verheiratet. Im Frühjahr 1942 werden die vier zwangsweise nach Dellmensingen bei Ulm umgesiedelt, in ein sogenanntes Altersheim. Am 22. August 1942 erfolgt von Stuttgart aus die Deportation nach Theresienstadt. Emma Maas stirbt wenig später, Johanna Steiner und ihr Mann kommen weiter nach Auschwitz, wo sie ermordet werden. Clarisse Steiner erlebte zwar den 8. Mai 1945, doch zu krank um nach Stuttgart zurückzukehren, starb sie im August 1945 im Krankenhaus von Leitmeritz.

Süd, Marienstr. 25: Moritz Lindauer hatte mit seinen beiden Brüdern 1910 in Buttenhausen erfolgreich eine Zigarrenfabrik gegründet, seit 1919 gehörte ihnen auch die „Cigarettenfabrik Wallruth Compagnie“ in Stuttgart. Zusammen mit seiner Frau und drei Kindern wohnte er in der Marienstr. 25. 1928 wurden die beiden Firmen aufgelöst. Er widmete sich nun der Aufstellung von Wiege-Waagen, Grundstücksgeschäften und seinen Mietshäusern. Während die beiden Brüder von Moritz Lindauer mit ihren Familien ebenso wie seine drei Kinder noch rechtzeitig nach Amerika auswanderten, fühlte sich Moritz Lindauer als ausgezeichneter Weltkriegsveteran und Kriegsbeschädigter in Deutschland sicher. Als er diesen Irrtum erkannte, war es zu spät. Erst mussten er und seine Frau in ein „Judenhaus“ umziehen, dann wurden sie zwangsweise nach Buttenhausen umgesiedelt. Als sie dort am 14. August 1942 die Anweisung für den Bahntransport in den Osten erhielten, heute wissen wir, dass es die Deportation nach Theresienstadt gewesen wäre, nahmen sich beide mit Tabletten das Leben.

Mitte, Pfitzerstr.19: Dr. med. dent. Hans Jakobsohn war seit 1915 selbständiger Zahnarzt. Seine Praxis hatte einen guten Ruf, weshalb viele Angestellte und Beamte in staatlichem Dienste zu seinen Patienten gehörten. Schon ab 1930 ließ der zunehmende Antisemitismus seine Patientenzahlen zurückgehen. Schließlich musste er Praxis und Wohnung zusammenlegen. Als ehemaliger Frontsoldat im Ersten Weltkrieg konnte er als einziger Zahnarzt im Großraum Stuttgart trotz des allgemeinen Berufsverbots für Juden weiterarbeiten. Nach der Reichspogromnacht 1938 kam er aber für einige Wochen in das KZ Dachau, 1939 verlor er die ärztliche Zulassung und durfte als „Zahnbehandler“ nur noch Juden versorgen. Im September 1941 wurden er, seine Frau und sein Sohn nach Haigerloch gebracht, am 1. Dezember 1941 folgte die Deportation nach Riga, wo ihrem Leben ein Ende gesetzt wurde.

Bad Cannstatt, Brückenstr. 42 und Hallstr. 28: Wenn es den NS-Tätern darauf ankam, ihre Opfer mitsamt allen Spuren auszulöschen, dann ist ihnen das bei acht Cannstattern nahezu perfekt gelungen. So gut wie nichts erinnert an Wilhelm Schwab und seine Familie. Wenig hat sich auch über Alfred Kaufmann und seine Familie ermitteln lassen. Beide Familien gehörten der Israelitischen Gemeinde an und hatten Ihre Lebensmitte in der Neckarvorstadt, beide Väter übten den Traditionsberuf eines Viehhändlers aus und wurden daher früh diskriminiert. Schon 1935 warnte die Hetzschrift „Deutscher kaufe nicht beim Juden“ vor Geschäften mit ihnen. Wilhelm Schwab wurde mit Frau und zwei Kindern am 1. Dezember 1941 nach Riga deportiert, wo alle den Tod fanden. Ein Sohn, der nach Holland geflohen war, wurde von dort nach Auschwitz deportiert. Alfred Kaufmann zog 1939 mit Frau und Tochter zu Verwandten nach Luxemburg, um nach Amerika auszuwandern. Sie wurden schließlich von Frankreich aus nach Auschwitz deportiert.

Näheres zu diesen nur kurz angesprochenen Schicksalen und allen weiteren Opfern, an die mit Stolpersteinen erinnert wird, erfahren sie bei den ehrenamtlich arbeitenden Stadtbezirksinitiativen, deren Kontaktadressen Sie nachfolgend ebenso erhalten wie den Verlegungsplan für die beiden Tage.

Aktuelle Hinweise finden sich stets auf unserer Homepage www.stolpersteine-stuttgart.de. Die Website von Gunter Demnig hat die Adresse www.stolpersteine.com.

Weitere Infos und Kontakt über:

- Initiative Stolperstein Stuttgart-Ost, Harald Stingele, Tel. 0711/46 70 66, Haraldstingele@aol.com
- Initiative Stolperstein Stuttgart-Süd, Werner Schmidt, Tel. 0711/6 20 79 62, werner.schmidt@n.zgs.de
- Initiative Stolperstein Stuttgart-Mitte, Gebhard Klehr, Tel. 0711/24 18 57, Stolpersteine.Mitte@arcor.de
- Initiative Stolperstein Stuttgart-West, Wolfgang Kress, Tel. 0711/65 14 94, Wolfkress@t-online.de
- Initiative Stolperstein Stuttgart-Nord, Jupp Klegraf, Tel. 0711/2 26 46 94, 07112264694-0001@t-online.de
- Initiative Stolperstein Botnang, Jörg und Ingeborg Gaiß, Lortzingstr. 16, Tel. 0711/69 46 57, joerg.gaiss@t-online.de
- Initiative Stolperstein Feuerbach, Heinz Wienand, Tel. 0711/81 21 63, huh.wienand@t-online.de
- Initiative Stolperstein Stammheim, Ellen Breitling, Tel. 0711/80 15 58
- Initiative Stolperstein Zuffenhausen, Inge Möller, Tel. 0711/8 70 16 89, ingemoeller@web.de
- Initiative Stolperstein Bad Cannstatt, Anke und Rainer Redies, Tel. 0711/56 98 56, redies@redies.info
- Initiative Stolperstein Neckarvorte, Regina Erben, Tel. 0711/42 17 34, regina.erben@stuttgart.de
- Initiative Stolperstein Fildervororte, Doris Neu, Tel. 0711/4 57 91 36, muttergartenweg@aol.com
- Initiative Stolperstein Sillenbuch, Hans Jörg Maier, Tel. 0711/47 54 21, hjmaier@t-online.de
- Initiative Stolperstein Vaihingen, Elisabeth und Karl-Horst Marquart, Tel. 0711/7 35 25 74, elisabeth_marquart@yahoo.de



Verlegungsplan für Stolpersteine in Stuttgart am 19. und 20. Mai 2009

Stolpersteine für Stuttgart am Dienstag, den 19. Mai 2009 (Uhrzeit~Steinverlegung):

8:00 S-Ost	Hackstr. 7	1 Stein für Henriette Herz
8:30 Obertürkheim	Augsburger Str. 601	1 Stein für Emil Gärtner
9:15 S-Ost	Schönbühlstr. 78	1 Stein für Theodor Decker
9:45 S-Mitte	Pfizerstr. 19	3 Steine für Hans, Luise und Fritz Jacobsohn
10:00 S-Mitte	Blumenstr. 27	6 Steine für Moses, Chana, Salomon, Meta und Chilly Zanger/Albert Katz
10:30 S-Süd	Marienstr. 25	2 Steine für Moritz und Elisabeth Lindauer
10:50 S-West	Johannesstr. 19	1 Stein für Viktor Epstein
11:15 S-Nord	Im sonnigen Winkel 15	1 Stein für Clarisse Steiner
11:45 S-Nord	Doggenburgstr. 8	2 Steine für Emanuel und Frieda Schömann
MITTAGSPAUSE im Herdweg 45		
13:15 S-Nord	Hauptmannsreute 17	2 Steine für Klara und Gertrud Hennoch
14:00 S-Mitte	Kienestr. 39	1 Stein für Emma Maas
S-Mitte	Schlossstr. 27	2 Steine für Johanna und Viktor Steiner (Gestaltung durch den Initiativkreis S-Nord)
14:45 S-West	Rosenbergstr. 136 B	2 Steine für Julie und Gertrud Brandenburger
S-West	Rosenbergstr. 105	2 Steine für Norbert und Lucia Spielmann

Stolpersteine für Stuttgart am Mittwoch, den 20. Mai 2009 (Uhrzeit~Steinverlegung):

8:00 Cannstatt	Hallstr. 28	3 Steine für Alfred, Karoline und Rosel Kaufmann
8:20 Cannstatt	Brückenstr. 42	5 Steine für Wilhelm, Hedwig, Dore, Manfred und Thea Schwab
8:50 Cannstatt	Heidelberger Str. 44	1 Stein für Elise Berger
9:20 Zuffenhausen	Talheimerstr. 11	1 Stein für Karl Holzlehner
9:45 Zuffenhausen	Ingelfingerstr. 5	1 Stein für Erwin Winkler
10:15 Stammheim	Frobeniusstr. 10	1 Stein für Karl Bauch
10:45 Feuerbach	Werner Str. 31	1 Stein für Walter Frohnmüller
11:10 Feuerbach	Klagenfurter Str. 11	1 Stein für Luise Kohler
11:40 Feuerbach	Hohewartstr. 16	1 Stein für Bertha Hauser
12:15 Weilimdorf	Lindenbachstr. 59	1 Stein für Friedericke Schumacher
MITTAGSPAUSE im Herdweg 45		
13:45 S-West	Seyfferstr. 73	3 Steine für David, Elisabeth und Fanny Spielmann
14:10 S-Süd	Liststr. 3	3 Steine für Bernhard, Rudolf und Klara Muniches
14:30 S-Süd	Alexanderstr. 180	1 Stein für Laura Marcus
14:50 S-Süd	Alexanderstr. 177	1 Stein für Adolf Rosenfeld
15:15 S-West	Augustenstr. 65	2 Steine für Amalie und Sandor Alter

PS.: Die angegebenen Uhrzeiten können nur eine grobe Orientierung für den geplanten Zeitpunkt der Verlegung sein – Verschiebungen lassen sich trotz sorgfältiger Planung leider nicht ganz ausschließen – Änderungen sind möglich – Wer bei einer Steinverlegung dabei sein will, sollte sich deshalb möglichst frühzeitig am Verlegungsort einfinden! Aufgrund des eng bemessenen Zeitplans kann Gunter Demnig an den vor Ort stattfindenden Rahmenveranstaltungen jeweils nur kurz teilnehmen! Weitere Infos über die Stadtteilinitiativen – im Internet unter www.stolpersteine-stuttgart.de